

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1909**

66 (19.3.1909)



# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
 Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
 Luisenstraße 24.  
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.  
 Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.  
 Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag  
 Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: B. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. Weil.: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
 Carl Ziegler in Karlsruhe.

### Die Novelle zum Strafgesetzbuch.

Die Mahnung des Evangeliums, nicht neue Flicken auf einen alten Rock zu setzen, weil der Riß sonst ärger werden würde, ist von den Verfassern des Regierungsentwurfs zur Abänderung des Strafgesetzbuches recht gründlich beherzigt worden. Daß sie uns keinen neuen Rock anbieten wollen, sagen sie offenherzig voraus. Die Flicken aber, die sie dem alten Gewande aufheften, und wodurch sie hoffen, es noch einige Zeit tragfähig und ansehnlich zu machen, können wirklich nicht beanspruchen, als neues Gewebe zu gelten. Auch darin ist der Entwurf wenigstens ehrlich, daß er nicht den geringsten Versuch macht, zu behaupten, er enthielte einen neuen Geist. Vielmehr ist das auch Klugheit. Es scheint, daß man in Deutschland überhaupt nur etwas durchsetzen kann, wenn man beweist, daß es etwas schon recht alt ist. So greift denn die Begründung des Entwurfs mehrfach auf die Zeit vor dem alten preussischen Strafgesetzbuch zurück, um darzutun, daß die vorgeschlagenen Verbesserungen alles, gewissermaßen in Vergessenheit geratenes Recht darstellten.

Auch wenn man anerkennt, daß der Entwurf nur ein Notgesetz sein will und kann, um bei der voraussichtlich noch viele Jahre währenden Dauer der Arbeiten am neuen Strafgesetzbuch sofort einige besonders drückende Uebelstände zu beseitigen; wenn man unter diesen Umständen es hinnehmen muß, daß eine Reihe der wichtigsten und der Aenderung am dringendsten bedürftigen Teile des Strafrechts vorläufig ausgeschieden bleiben, so muß man immerhin verlangen, daß die Aenderungen, zu denen man sich gegenwärtig entschließt, auch soweit gehen, als das unmittelbare Bedürfnis erfordert und als ohne Verletzung mit den Grundlagen des noch gegenwärtig geltenden Strafrechtsystems möglich ist. Dabon aber ist die Novelle zum Strafgesetzbuch weit entfernt. Sie gewährt wohl einige Milderungen der Strafmasse, sucht einige ganz gröbliche Mißbräuche abzustellen, läßt aber auch hierbei jede Entschiedenheit, jede Folgerichtigkeit vermissen, und verlangt schließlich noch als Preis für diese nützlichen Leistungen und Halbheiten eine um so vollwertigere Einschränkung der Freiheit der öffentlichen Meinung und Kritik.

Die Verbesserungen liegen zumeist auf dem Gebiete des Strafmasses. Da hat der Gesetzgeber zunächst den Hausfriedensbruch herausgegriffen. Es war in der Tat recht peinlich für die Gerichte, daß das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich in § 123 für einen Hausfriedensbruch, der von einer mit Waffen versehenen Person oder von mehreren gemeinschaftlich begangen wird, keine geringere Strafe kennt als Gefängnis von einer Woche. Dem Gesetzgeber mag bei dieser rigorosen Strafanforderung so etwas vorgeschwebt haben, wie das englische: „Mein Haus ist meine Burg“; nur schade, daß der wirkliche Wert und Sinn dieses Grundsatzes, der Schutz der Privatwohnung vor Eingriffen der Behörden, in der deutschen Gesetzgebung durch die viel zu weit gehenden polizeilichen Befugnisse doch aufgehoben ist. In Deutschland wird die strenge Bestrafung des Hausfriedensbruchs, dieser scharfe Schutz des sonst so ungeschützten Privatraumes, zur Lächerlichkeit und dient zur Schikane. Wozu noch kommt, daß die Rechtsprechung den Begriff der „Waffe“ so weit ausgedehnt hat, daß jeder Spazierstock darunter fällt. Unzählige haben daran glauben müssen und sind wegen Hausfriedensbruch zu Gefängnis verurteilt worden, die keine Ahnung von der Schwere der Strafanforderung hatten. Für die herrschende Klasse war es besonders unangenehm, daß manches Hausbesitzerpaar, das in die Wohnung seiner Mieter eindrang, mancher Student, der mit seinen Kommilitonen die Kneipe nicht sofort verlassen wollte, wenn es der Hausknecht verlangte, von Rechts wegen eingesperrt werden mußten. Es ist nur vernünftig, daß der Entwurf auch diese verschärfte Form des Hausfriedensbruchs mit Geldstrafe anden und die Verfolgung von einem Strafantrag abhängig machen will. Ebenso verständlich ist es, daß in den §§ 136, 137 und 283 bei Verletzung amtlicher Siegel, Brandbruch und Verschlebung von Vermögenswerten von einer Zwangsvollstreckung nummehr statt der ausschließlichen Freiheitsstrafe des bisherigen Rechtes auch Geldstrafe zugelassen werden soll.

Weshalb will das Gesetz aber auf diesem Wege nicht weitergehen? Ebenso unfinnig, wie es war, jede Siegelverletzung mit Gefängnis zu bestrafen, wirkt es, daß in § 114 des Strafgesetzbuches jeder mit Gefängnis bedroht wird, der es unternimmt, eine Behörde zur Vornahme oder Unterlassung einer Amtshandlung zu nötigen. Genügt nach der Rechtsprechung doch die Drohung mit einer geschäftlichen Bescherde im Instanzenzuge, um eine Beurteilung aus § 114 zu bewirken, und tritt doch die Strafe sogar schon ein, wenn das, was der Angeklagte von dem Beamten verlangt hatte, völlig berechtigt und die Weigerung des Beamten unbegründet war. Aerger noch ist der Uebelstand, daß nach § 120 des Strafgesetzbuches die Gefangenenbefreiung, auch wenn es sich nur um Versuch handelt, unbedingt mit Gefängnis bestraft werden muß. Was sieht alles die Praxis als versuchte Gefangenenbefreiung an! Schon etwas lebhaft Disputation über die Zulässigkeit einer Verhaftung kann so ausgelegt werden.

Dieselbe Halbheit zeigt die Novelle zum Strafgesetzbuch bei der Behandlung der Eigentumsvergehen. Anguerkennen ist freilich, daß eine erhebliche Anzahl von Verurteilungen gemildert werden wird durch die neue Schaffung eines besonderen § 248a, der die Entwendung oder Unterschlagung geringwertiger Gegenstände aus Not nicht mehr als Diebstahl im strengen Sinne des Gesetzes behandelt, sondern nur mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. oder Gefängnis bis zu sechs Monaten und auch dazu einen Strafantrag erfordert. Namentlich soll in solchen Fällen auch die Rückfälligkeit des § 244 des Strafgesetzbuches nicht eintreten, die auch bei der mildesten Sachlage drei Monate Gefängnis beträgt und wenn der Diebstahl durch Einbruch oder in sonst erschwerter Weise verübt war, mindestens ein Jahr Gefängnis. Aber diese Konzession an die Entrüstung der öffentlichen Meinung bei den rigorosen Beurteilungen auch wegen winziger Diebstähle, die alle paar Tage durch die Zeitungen gemeldet werden, genügt keineswegs. Liegt wirklich eine Entwendung aus Not vor, so darf die Anwendung des milderen Strafgesetzes nicht davon abhängig bleiben, ob der entwendete Gegenstand vom Richter als „geringwertig“ anerkannt wird. Gerade wertvolle Gegenstände, eine Uhr, ein Brillantring reizt und verführt durch ihren Glanz arme, notleidende Menschen. Warum wird nicht überhaupt der Notlage der Leichtsin und die Unüberlegtheit gleichgestellt? Warum wird nicht die Verführung durch leichtfertig gebotene Gelegenheiten berücksichtigt? Ebenso unzulänglich ist die Ausdehnung des Begriffs des schon im bisherigen Gesetz nur als „Uebertretung“ bestrafte Nahrungsmittel- und Diebstahls. Die Novelle will den Nahrungs- und Genussmitteln andere Gegenstände des hauswirtschaftlichen Verbrauchs, namentlich also Feuerungs- und Beleuchtungsmaterial, gleichstellen, auch die Unterschlagung solcher Gegenstände. Wir vermissen hierbei aber die gleiche Milderung bei manchen Objekten, die im Haushalte nicht sowohl verbraucht, als vielmehr gebraucht werden. Die Entwendung von Handwerkszeugen, von häuslichen Gerätschaften, Druckschriften, Kleidungsstücken u. dgl. ist etwas ganz Alltägliches und wird vielfach kaum als Unrecht empfunden. Sie als Diebstahl zu bestrafen, ist zu hart und kann im Mißfalle zu ganz unangemessenen Verurteilungen führen. Das bisherige Gesetz kennt eine Milderung nur zugunsten von Angehörigen und ihnen gleichgestellten Personen, namentlich bei in Hausgenossenschaft lebenden Diensthöten. Dies erschöpft nicht die Fälle, in denen solche Handlungen sehr entschuldigbar sind. Auch besteht die Milderung lediglich darin, daß in solchen Fällen ein Strafantrag erforderlich ist. Ist dieser gestellt, so tritt die ganze Schwere des Gesetzes ein. Hier müßte Abhilfe geschaffen werden durch eine erhebliche Ausdehnung der als Uebertretung zu behandelnden Entwendungen.

vorrückend. Die Polizei hatte wieder alle Vorkehrungen getroffen, um den in Gefahr stehenden Staat zu retten. In der Landsberger Allee Nr. 5 hatte man in einer leerstehenden ersten Etage eine fliegende Wache eingerichtet, und von hier aus erfolgte die zeitweilige Verstärkung der auf dem Wege nach dem Friedhofe postierten Polizeimannschaften. Die Tätigkeit der Beamten bestand lediglich darin, für einen geregelten Verkehr nach und vom Friedhofe zu sorgen. Am Eingang zur Ruhestätte waltete ein Polizeihauptmann seines Amtes als Zensor. Die Konfiskation erfolgte durch Abreißen der staatsgefährlichen Teile der Schleifen. Kränze hatten u. a. niedergelegt: der Parteivorstand, Redaktion des „Vorwärts“, Verband der Wahlvereine von Groß-Berlin, Sozialdemokratische Frauen Berlins, Buchhandlung „Vorwärts“, ferner die verschiedenen Kategorien der im Handels- und Transportgewerbe der Metall- und Holzindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, die technischen Angestellten der großen Buchdruckereien und anderer Verufe, die Patienten aus dem Sanatorium Deelitz, die Partei- und Gewerkschaftsschüler. Auch einige freisinnige Bezirksvereine sowie kirchlich-dunkerliche Gewerkschaften hatten Kränze mit schwarz-rot-goldener Schleife niedergelegt. Die Kränze der anarchistischen Organisationen waren, wie gewöhnlich, mit schwarzen Schleifen versehen.

### Neueste Nachrichten.

#### Ehrung der Märzgefallenen.

Berlin, 19. März. Der Friedhof der Märzgefallenen in Berlin war gestern, am 18. März, wieder das Ziel großer Arbeitermassen. Schon um 7 Uhr früh waren eine Anzahl Deputierten erschienen, die im Auftrage der Arbeiter in den großen Fabriken prachtvolle Kränze mit roten Schleifen nebst Widmungen an den Gräbern der gefallenen Freiheitskämpfer niederlegten. In den ersten Vormittagsstunden war der Andrang sehr stark. Die Erschienenen konnten nur von der Landsberger Allee aus die Friedhofspforte erreichen und zwar Schritt um Schritt

Der Ausstand der Post- und Telegraphenbeamten in Paris.  
 Paris, 18. März. Ministerpräsident Clemenceau empfing gestern eine Abordnung von Pariser Deputierten, denen er bezüglich des Ausstandes erklärte, er sei der Ansicht, daß die Beamten grundlos in den Ausstand getreten seien. Hinsichtlich der Verzögerung bei der Uebermittlung von Telegrammen bemerkte er, daß sich unter den in Mitleidenschaft gezogenen Depeschen eine befände, auf die der Minister Pichon den größten Wert legt. Er nehme eine Interpellation für Freitag an. Für die ausständigen Beamten solle Ersatz geschaffen werden. Er sei in dieser Hinsicht nicht beunruhigt. Am Freitag werde die Regierung die Kammer und das Land zu Nichtern über die Lage machen. Der Ministerpräsident sagte zum Schluss: Die Beamten wollen den Kampf. Wir nehmen ihn auf. Siderlich wird die Regierung das letzte Wort behalten.  
 Die Telegraphenbeamten von Le Havre und Lille haben sich verpflichtet, ihre Pariser Kollegen zu unterstützen. Die von Brest und Lyon haben sich für den Ausstand erklärt.  
 Infolge des Ausstandes herrscht große Verwirrung. An fünf Millionen Briefe liegen da, ohne befördert zu werden. Die Bewegung dehnt sich nach allen Seiten Frankreichs aus. In den meisten großen Städten ist jetzt auch der Generalausstand beschlossen worden. Die Militärtelegraphisten sind ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Tausende von Depeschen werden mit der Eisenbahn über die Grenze geschickt und von dort aus telegraphiert.  
 London, 18. März. Seit gestern Mittag sind sämtliche 10 London mit Paris verbindenden Kabel unterbrochen. Drahtungen werden als Briefe bis Calais befördert und dort telegraphiert.

#### Die Balkankrise.

Budapest, 19. März. Im Abgeordnetenhaus wurde Ministerpräsident Wieders über die gegenwärtige Situation befragt. Er erwiderte, er könne nur sagen, daß der Monarch nicht an einen Krieg glaube.  
 Wien, 19. März. Gestern haben die Kriegstransporte des 15. Armeekorps und des Militärkommandos in Zara begonnen. Ihre Zahl umfaßt 40 000 Mann, 150 Offiziere und mehrere hundert Tonnen Material. Die Einschiffung ist für heute festgesetzt.  
 Budapest, 18. März. Alle Blätter geben heute ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß die derzeitige politische Spannung unerträglich zu werden beginne. Es müsse Klarheit geschaffen werden. Auch der Abgeordnete Szemere betonte in seiner Interpellation an den Ministerpräsidenten, er möge seinen Einfluß dahin zur Geltung bringen, daß nicht immer eine passive, sondern aktive Politik getrieben werde. Der jetzige Moment müsse benützt werden, die politische Lage sei heute für Oesterreich-Ungarn vorteilhaft.  
 Der zum Oberkommandanten in der Armee ausersehene General der Infanterie Freiherr Albori ist gestern in Temesvar eingetroffen. Hier sind alle Vorkehrungen getroffen, im Falle der Notwendigkeit den gesamten Betrieb der Staatsbahnen unter militärische Leitung zu stellen. (Grf. Ztg.)  
 Czernowitz, 18. März. Seit einigen Tagen ziehen infolge der Kriegsurück die kleineren Einleger aus den Bankinstituten ihr Geld zurück. Der Andrang bei der Bukowinaren Sparkasse ist so groß, daß die Wache einschreiten mußte.

Posten  
 walle  
 ard-  
 Decken  
 595  
 1250  
 17.—  
 2575  
 2950  
 32.—  
 1250  
 550  
 195  
 ng.  
 tin  
 e  
 swahl  
 3  
 st  
 g, feiden-  
 5  
 ne  
 Pf.  
 zeit.  
 20.  
 ffe  
 tert  
 breitt  
 60 g  
 nden-  
 el  
 nd  
 lchen  
 , Box-  
 nleder,  
 Fasson  
 ung in  
 wahl,  
 bekannt  
 reisen.  
 nhaus  
 en 16  
 david  
 tr. 16.  
 weiteste  
 . 1302  
 ochhauptl.  
 u, postert  
 u. Politer  
 vertau en  
 rrenstr. 40.  
 ist wegen  
 Todesfall  
 1390  
 St.



Deutsche Politik.

Sprachenkrieg in Elsaß-Lothringen. Der reichsländische Landesausschuß hat in seiner beendeten zweiten Sitzung des Etats auch einen Antrag...

So hat der langjährige Bürgermeister von Straßburg und einstige Polizeiminister Elsaß-Lothringens — Dr. Bad — im Landesausschuß zur dritten Sitzung des Etats einen Antrag eingebracht...

Wegen Fahnenflucht verurteilte das Kriegsgericht in Straßburg 3 Musketiere zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Die Soldaten gaben als Ursache ihrer Fahnenflucht an, sie seien so oft und schwer schikaniert worden...

Die Kommission für das Gesetz zur Sicherung der Bauforderungen hat die zweite Sitzung beendet und den Bericht fertiggestellt. Borausichtlich wird sich das Plenum erst nach Ostern mit der Materie zu beschäftigen haben...

Ausland.

Oesterreich.

Gegen den Krieg. In letzter Stunde hat die österreichische Sozialdemokratie nochmals ihre warnende Stimme erhoben und zum Frieden gemahnt...

Wir wollen keinen Krieg — darüber sind wir wohl alle einer Meinung — und haben alle miteinander die

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

66

(Fortsetzung.)

Ich bitte um die Gnade, Sie bis zum Wagen begleiten zu dürfen, sagte Oswald, der alten Dame den Arm bietend...

Was von meinem Dasein, gnädige Frau. Weshalb? Um; Sie haben in Ihrem ganzen Wesen etwas Chevalereskes, das man heutzutage nur selten und nur bei unseren jungen Leuten aus den besten Familien findet...

Ich höre stets auf das, was Sie sagen, liebe Tante, antwortete der junge Mann, der mit seiner Schwester folgte, auch wenn ich, was Sie sagen, schon ein oder das andere Mal von Ihnen gehört haben sollte...

Die Damen waren eingestiegen, Adolf von Breesen gab dem Kutscher auf dem Bock noch eine Instruktion über den einschlagenden Weg. Oswald stand an der geöffneten Tür...

Oswald kehrte in das Haus zurück. Die Gesellschaft war schon sehr zusammengeschmolzen; unter den Weinigen, die noch da waren, und in Mantel und Shawls gehüllt...

Nicht, diese Kriegsgefahr so weit als möglich zu vermeiden. Nicht daß wir raten, den Frieden durch eine unwürdige Nachgiebigkeit oder eine unmündige Duldsamkeit zu erzielen...

In seinen weiteren Ausführungen unterzog der sozialdemokratische Redner jene unheilvolle österreichische Politik, durch die die Serben geradezu eingekreist wurden, einer gründlichen Kritik...

England.

Das Frauenwahlrecht vor dem Unterhause. Heute kommt im Unterhause die von Geoffrey Howard mit Unterstützung einer Anzahl Liberaler und Arbeiterabgeordneter eingebrachte „Volksvertretungs-Bill“...

Mit diesem Gesetz wäre so ziemlich die äußerste Grenze der Demokratisierung des Wahlrechts erreicht, denn — nicht bloß: ein Mann eine Stimme, sondern auch: eine Frau eine Stimme, ohne Rücksicht auf Vermögen, Stellung, Bildung u., gleichgiltig, ob verheiratet oder nicht...

Badische Politik.

Verdächtigung um jeden Preis.

ist die Parole des „Bad. Beobachter“ gegen den Genossen Kolb. So schreibt das Blatt dieser Tage von einem in unsem Blatt grassierenden Tremel-Koller. Mit dem größten Geschick sei gegen die Schleichfertigkeit des Ultramontanismus, seine Staats- und Gemeingefährlichkeit aufgefahren worden...

Die Antwort soll dem Oberwaldmichel hiermit gegeben sein. Was er über den Tremel-Koller unseres Blattes schreibt, ist von A bis Z Schwundel. Diese Behauptung zeigt, mit welcher Gewissenlosigkeit die Zentrums-Prese liest, wenn es sich darum handelt, einen unliebsamen politischen Gegner zu verdächtigen...

Man kann die Entrüstung dieses Geistes und seinen Jörn über die Massenmoral der Kirchenoberen begreifen, aber nützen werden solche Proteste nichts. Wer gegen die Geistesnechtheit, wie sie in der katholischen Kirche praktiziert wird, den Kampf führen will, muß den Mut der Konsequenz haben und aus der katholischen Kirchengemeinschaft austreten...

Der „Bad. Beobachter“ wird daraus ersehen, daß Kolb genau denselben Standpunkt in der Sache vertritt, wie Eisner. Wir haben in solchen Dingen feste Grundsätze und machen es nicht wie das Zentrum, welches beim „Fall Schäufele“ eine elende heuchlerische Komödie spielte...

Die Jungliberalen und die Lehrer.

Außer den bereits vorliegenden Anträgen für die kommenden Samstag und Sonntag in Karlsrube stattfindende Landesversammlung der Jungliberalen hat der hiesige jungliberale Verein folgende Resolution eingebracht: „Ausgehend von der Ueberzeugung, daß die Gleichstellung der Lehrer mit den Beamten nicht nur einem Gebote der Gerechtigkeit entspricht, sondern vor allem im Interesse der allgemeinen Volksbildung liegt, stellt der jungliberale Vertretertag erneut die Forderung auf, daß die national-liberale Fraktion im nächsten Landtage mit allem Nachdruck die Einreihung der Lehrer in den Beamtengehaltstafel verlange.“

Wenns nur mit den Resolutionen auch schon getan wäre. Wie wenig Verlaß aber auf die Nationalliberalen in solchen Fragen ist, hat der letzte Landtag bewiesen.

ben Sie gut nach Hause — Johann! Deinen Wagen für Frau von Boggendorf — gnädige Frau müssen noch einen Augenblick anspannen lassen. Empfehle mich Ihrem Herrn Gemahl! Ah! Boggendorf, alter Jung, hatte dich gar nicht gesehen, daß deine Frau in Teufels Namen allein fahren, wollen Glas Champagner — Oldenburg, Doktor, auch schon fort? — Unfian! freu mich Ihre Bekanntschaft zu machen — schieben wie der Teufel — ist recht, daß Sie den Cloten blamiert haben — ist ganz recht; bist ein famoser Kerl, Doktor, (ärztliche Umarmung), bist mein Herzensfreund (Schluchzen), mein bester Freund, (neue Umarmung), hättest ihn totschießen sollen, den Gallunken. Komm, Barnewitz, ich habe dir etwas mitzuteilen, sagte der Baron, Herrn von Barnewitz ziemlich derb auf die Schulter schlagend und ihn ein paar Schritte von dem Wagen fortziehend. Entschuldigen Sie auf eine Minute, Herr Doktor; Karl! Play machen, daß die andern Wagen vorfahren können.

Die beiden gingen eine Weile im Gespräch auf und ab, bald in dem Dunkel des Hofes fast verschwindend, bald in den lichten Kreis, der das Haus umgab, tretend. Oswald konnte sich wohl denken, wozu zwischen den beiden die Rede war. Ein paar Mal erhob Herr von Barnewitz seine Stimme, aber er senkte sie auch alsbald wieder vor einem St! oder bist du nicht gescheidt? Oldenburgs, wie eine wilde Bestie in der Menagerie aufbrüllt und sofort schweigt, wenn der Blick oder die Peitsche des Herrn sie trifft. Dieser Mann übte eine magische Gewalt über die andern aus, sagte Oswald bei sich, während er die lange Gestalt des Barons neben dem um einen Kopf kleineren Barnewitz, wie das personifizierte Gewissen neben einem armen Sünder hin- und herdrachten sah — ich selbst ver-spüre schon seine Einwirkung. Es ist ein Dämon in dem Manne, ein Dämon, den man entweder lieben oder hassen, oder vielmehr lieben und hassen muß, denn ich möchte diesen Menschen gern hassen und kann es nicht. Und was hat er dir denn auch schließlich getan? Wenn er Melitta noch immer liebt, wie ich glaube, so bin ich für ihn ein schlimmerer Feind, als er für mich. Aber warum hat mir



Vom badischen Volksschul-Gesetz.

Von den kürzlich aus dem Seminar 2 in Karlsruhe vorzeitig entlassenen 75 Schulamtskandidaten...

Ein schlechteres Zeugnis kann man der badischen Regierung kaum noch ausstellen, als es durch die vorstehend geschilderte Tatsache geschieht.

Der 2 Pfenning-Tarif

Es ist unerhört, daß es gerade Romerzieren räte sind, die niemals vierte Klasse fahren, die sie verlangen.

Die Einnahmen der badischen Bahnen

waren im Monat Februar beim Personenverkehr besser als im Vorjahre. Die geschätzte Einnahme aus dem Personenverkehr war im Februar 1909 um 58 160 Mk. und in den Monaten Januar und Februar 1909 um 175 830 Mk.

Außerdem darf nicht übersehen werden, daß das Jahr 1908 ein Schalthjahr war, daß der Februar also 29 Tage hatte. Dies kommt einer Mehreinnahme von 3 1/2 Prozent gleich.

Eine direkte Eisenbahnverbindung Basel-Stuttgart.

Zell i. B., 14. März. Zur Besprechung dieses Bahnprojektes war von den Gemeindevertretungen der Wiesentaler Städte...

Bürgermeister Dr. Gugelmeier-Lörrach begründete ein Projekt, wonach vor allem die Privatbahn Zell-Lörrach in Staatsbesitz übernommen werden und die Bahnlinie durch den Zellberg nach Billingen-Donauwörth fortgeführt werden soll.

Melitta nicht gesagt, wie ihr Verhältnis mit dem langen Gespenst dort war und ist? Ich hätte sie heute nicht gekannt.

Wie dies Reigen von Herzen zu Herzen - Ach, wie so eigen schaffet es Schmerzen.

Geistiger Goethe, bitt für mich! Du hast ja auch die Bille nicht verschmäht, weil die Rose so schön ist, und deshalb umgibt nun ein Kranz von Rosen und Lilien dein ombrosisches Haupt.

So suchte Oswald sein Gewissen zu beschwichtigen - für den Augenblick gelang es ihm auch.

Darf ich jetzt bitten einzusteigen, Herr Doktor? rief der Baron, der mit Herrn von Barnewitz herantrat.

Berlaß dich darauf! sagte dieser, dem die Unterredung mit seinem Mentor und die kühle Nachtluft sehr wohl getan zu haben schienen.

St! sitzen Sie bequem, Herr Doktor? Adieu, Barnewitz! fort, Karl!

(Fortsetzung folgt.)

Bürgermeister Keller-Lörrach bittet, das Projekt nach Kräften zu unterstützen. Zur Förderung der Ausführung des Projektes wurde ein engerer und erweiterter Ausschuss...

Nach Vornahme dieser Wahl richtete Landtagsabg. Rösch noch einige sehr beifällig angenommene Worte an die Versammlung, in welchen er die hohe Bedeutung des Projektes in volkswirtschaftlicher und verkehrspolitischer Beziehung anerkennt.

„Eine von 26 Gemeinden des Wiesentals besuchte Versammlung spricht sich dahin aus, daß die Schaffung einer durchgehenden Eisenbahnlinie von Basel nach Titisee zum Anschluß an das Bahnnetz Freiburg-Donauwörthingen, sowohl aus lokalen Verkehrsgründen, als auch im Interesse des badischen Oberlandes gelegen ist und beauftragt den von ihr gewählten Ausschuss, den Plan nachdrücklich zu verfolgen.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. März.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 143 Uhr. Am Bundesratspräsidenten Kriegsminister v. Einem.

Der Platz des Abg. Vebel ist aus Anlaß seines 40jährigen Parlamentsjubiläums mit einem Rosenkranz geschmückt.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Ver.): Unsere Sparsamkeitspolitik habe sich nur auf Einzelteile erstreckt, die ein Viele beurteilen kann. Von Fragen der innern Organisation sollten wir uns fernhalten.

Abg. Brandts (Volk): Die Hurra Stimmung, die bei dem Militäretat zu herrschen pflegt, machen wir nicht mit. Redner führt Klage, daß katholische Soldaten fast ausschließlich in protestantische Garnisonen geführt werden und umgekehrt.

Abg. Schrader (frj. Vgg.): Die Finanznot erfordert durchgreifende Veränderungen im Etat. Die Stellung Deutschlands ist heute weniger isoliert als früher. Ist da die Weibehaltung einer sehr kolossalen Land- und Seemacht nötig?

Abg. Storz (südd. Volksp.): Beglückwünscht den Abg. Vebel zu seiner 40jährigen parlamentarischen Tätigkeit und fährt fort: Wir sind von der Schlagfertigkeit unseres Heeres und der Loyalität unserer Offiziere überzeugt.

Abg. Storz (südd. Volksp.) beglückwünscht den Abg. Vebel zu seiner 40jährigen parlamentarischen Tätigkeit und fährt fort: Wir sind von der Schlagfertigkeit unseres Heeres und der Loyalität unserer Offiziere überzeugt.

Abg. Erzberger (Zentr.): Die Staatsabstriche beim Militäretat sind von 9/10 auf 1/2 Million zusammengekrümpt. Dabei hat der Reichstanzler gerade beim Militäretat Ersparnisse im Ausmaß festgestellt.

Abg. Erzberger (Zentr.): Die Staatsabstriche beim Militäretat sind von 9/10 auf 1/2 Million zusammengekrümpt. Dabei hat der Reichstanzler gerade beim Militäretat Ersparnisse im Ausmaß festgestellt.

Abg. Erzberger (Zentr.): Die Staatsabstriche beim Militäretat sind von 9/10 auf 1/2 Million zusammengekrümpt. Dabei hat der Reichstanzler gerade beim Militäretat Ersparnisse im Ausmaß festgestellt.

Abg. Erzberger (Zentr.): Die Staatsabstriche beim Militäretat sind von 9/10 auf 1/2 Million zusammengekrümpt. Dabei hat der Reichstanzler gerade beim Militäretat Ersparnisse im Ausmaß festgestellt.

Abg. Erzberger (Zentr.): Die Staatsabstriche beim Militäretat sind von 9/10 auf 1/2 Million zusammengekrümpt. Dabei hat der Reichstanzler gerade beim Militäretat Ersparnisse im Ausmaß festgestellt.

Abg. Erzberger (Zentr.): Die Staatsabstriche beim Militäretat sind von 9/10 auf 1/2 Million zusammengekrümpt. Dabei hat der Reichstanzler gerade beim Militäretat Ersparnisse im Ausmaß festgestellt.

Abg. Erzberger (Zentr.): Die Staatsabstriche beim Militäretat sind von 9/10 auf 1/2 Million zusammengekrümpt. Dabei hat der Reichstanzler gerade beim Militäretat Ersparnisse im Ausmaß festgestellt.

lung. Mann für Mann, dann wird der Erfolg auch nicht ausbleiben.

Berghausen, 17. März. Die Bürgerauschusswahl in Achlen. Die Wahlbeteiligung war diesmal eine sehr starke. Doch mußten von seiten der Arbeiterkassen noch mehr Stimmen für die Opposition abgegeben werden.

Die bürgerliche Partei hat, wie bei der ersten Kassierten Wahl, so auch bei der zweiten Wahl ein Flugblatt herausgegeben, das den schärfsten Protest herausforderte. Die Abstimmung hat bewiesen, daß sich dies kein Wähler gefallen läßt.

Also, wie gesagt, die Bürgerlichen versuchten alles, um uns aus dem Sattel zu heben, jedoch vergebens. Die hiesige Arbeiterkassenwahl wird dafür Sorge tragen, daß das frühere System nicht wieder eingeführt werden kann.

Sinsheim, 17. März. Bei der vor einigen Tagen hier stattgefundenen Versammlung haben die Ratsschreiber des Bezirksvereins Sinsheim anlässlich der durch großh. Ministerium vorgenommenen Gehührensatzung einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Die Ratsschreiber des Bezirksvereins Sinsheim bedauern die vom großh. Justizministerium mit Verordnung vom 16. Dezember v. J. getroffene Maßnahme, welche den ohnehin bis jetzt sehr schlecht bezahlten Ratsschreibern einen Teil ihrer Gehührensätze kürzt.“

Donauwörthingen, 17. März. In der Gemeinde Uradingen fand gestern die dritte Bürgermeisterwahl statt, nachdem die ersten beiden Wahltermine resultatlos verlaufen waren. Es machten von 150 Wahlberechtigten 142 von ihrem Stimmrecht Gebrauch.

Achtung, Herren- und Damenschneider! Da sich unsere Kollegen in B. W. Baden gegenwärtig in einer Lohnbewegung befinden und die Unterhandlungen mit dem Arbeitgeberverband zu keinem annehmbaren Resultat führten, auch kein Entgegenkommen von denselben zu erwarten ist, ist es Ehrenpflicht eines jeden Kollegen, B. W. Baden solange zu meiden, bis wir an dieser Stelle den Abschluß eines günstigeren Resultats melden können.

Achtung, Holzarbeiter! Das Unternehmertum hält den Zeitpunkt für günstig, den Arbeitern einen „Normaltarif“ aufzuzwingen, der eine ganze Reihe schwerer Verschlechterungen gegenüber den jetzigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen aufweist.

Achtung, Biertrinker! Nachdem die Organisationsleitung des Brauer-Verbandes im Verein mit den maßgebenden Instanzen der organisierten Arbeiterkassen von Straßburg-Rehl in dem Kampfe um die Anerkennung des Koalitionsrechtes bei der Brauerei der Gebrüder Eidel in Dorf Rehl sich die größte Mühe gegeben hat, auf gutlichem Wege eine Verständigung zu erzielen, eine solche aber an der Starrköpfigkeit der Brauerei gescheitert ist, wurde nach reiflicher Erwägung der Wohlthat über das Bier der Brauerei Eidel ausgesprochen. Wir geben hier die Wirtschaften bekannt, in denen Bier der Brauerei Eidel zum Ausverkauf gelangt:

Achtung, Holzarbeiter! Das Unternehmertum hält den Zeitpunkt für günstig, den Arbeitern einen „Normaltarif“ aufzuzwingen, der eine ganze Reihe schwerer Verschlechterungen gegenüber den jetzigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen aufweist.

Achtung, Holzarbeiter! Das Unternehmertum hält den Zeitpunkt für günstig, den Arbeitern einen „Normaltarif“ aufzuzwingen, der eine ganze Reihe schwerer Verschlechterungen gegenüber den jetzigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen aufweist.

Achtung, Holzarbeiter! Das Unternehmertum hält den Zeitpunkt für günstig, den Arbeitern einen „Normaltarif“ aufzuzwingen, der eine ganze Reihe schwerer Verschlechterungen gegenüber den jetzigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen aufweist.

Achtung, Holzarbeiter! Das Unternehmertum hält den Zeitpunkt für günstig, den Arbeitern einen „Normaltarif“ aufzuzwingen, der eine ganze Reihe schwerer Verschlechterungen gegenüber den jetzigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen aufweist.

Achtung, Holzarbeiter! Das Unternehmertum hält den Zeitpunkt für günstig, den Arbeitern einen „Normaltarif“ aufzuzwingen, der eine ganze Reihe schwerer Verschlechterungen gegenüber den jetzigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen aufweist.

Achtung, Holzarbeiter! Das Unternehmertum hält den Zeitpunkt für günstig, den Arbeitern einen „Normaltarif“ aufzuzwingen, der eine ganze Reihe schwerer Verschlechterungen gegenüber den jetzigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen aufweist.

Achtung, Holzarbeiter! Das Unternehmertum hält den Zeitpunkt für günstig, den Arbeitern einen „Normaltarif“ aufzuzwingen, der eine ganze Reihe schwerer Verschlechterungen gegenüber den jetzigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen aufweist.

Achtung, Holzarbeiter! Das Unternehmertum hält den Zeitpunkt für günstig, den Arbeitern einen „Normaltarif“ aufzuzwingen, der eine ganze Reihe schwerer Verschlechterungen gegenüber den jetzigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen aufweist.

Kommunalpolitik.

Leuschnereuth, 18. März. Am Sonntag, 21. d. M., findet im Gasthaus zur „Ara“ nachmittags 4 Uhr, eine öffentliche Wählerversammlung statt. Ein Referent ist bestimmt worden. Bekanntlich liegen gegenwärtig die Wählerlisten zur Bürgerauschusswahl auf dem Rathaus auf; eine Abschrift hiervon liegt auch im Gasthaus zur „Ara“ auf.

Bürger aus Leuschnereuth, ihr wißt, was für traurige Verhältnisse in unserm Orte herrschen, hauptsächlich in der innern Gemeindeverwaltung. Es scheint in Massen in dieser Versammlung.



**Rehl-Dorf:** Brauerei „Zum wilden Mann“, Besitzer Gebrüder Eidel, Wirtschaft „Zum Schiff“, (Karl Gedmann), „Zum Wären“, (Karl Baumer), „Zum Barbarossa“, (Weger), „Zum Flug“, (J. Hamm), „Zum Hirsch“, (Witwe Müdel), „Zum Hof“, (Eisenbeiß), „Zum Mitter“, (David Hef), „Zum Sehn“, (Friedrich Kraus), Gasthaus „Zur Traube“, (Georg Müdel), „Zum Bierkeller“, (Ignaz Vath).

**Rehl-Stadt:** Restauration „Zur Linde“, (Bernhard Kupferer), Gasthaus „Zur Fortuna“, (Josef Herter), Gasthaus „Zur Krone“, (Karl Maier), Kantine (Josef Herter).

**Orte:** Sundheim: „Zum grünen Wald“, von Kohler, Marlen: „Zum Rebstock“, von Veerl, „Zum Adler“, von Scheer, Gartsweiber: „Zur Krone“, von Walter, Meisenheim: „Zum Sechsen“, Dundenheim: „Zum Schützen“, von J. Walter, Neumühl: „Zur Traube“, von Köbel, Regelsburt: „Zum Heuwagen“, von Gier, „Zum Engel“, von Zug, Auenheim: „Zum Ochsen“, Leutesheim: „Zum Adler“, von Sutter, „Zur Sonne“, Lins: „Zum grünen Baum“, von A. Zimmer, Holzhausen: „Zum grünen Baum“, von Büß, Sonau: Bahnrestaurant, von Hügel, Diersheim: Hummel, Haltestelle.

Die gesamte Arbeiterschaft von Strassburg-Neßl und Umgebung, sowie alle Freunde der Arbeiterfrage werden auf diesen Boykott hingewiesen. Die organisierte Arbeiterschaft wird insbesondere darauf hingewiesen, daß Boykottbruch ebenso zu bestrafen ist, wie Streikbruch! Es handelt sich um einen Kampf, der die Anerkennung des Koalitionsrechtes zum Ziele hat!

**Die Streikleitung:**

**Schöpsheim, 17. März.** Wir machen die Mitglieder der Bezirkskrankenkasse Schöpsheim von den Orten Maulburg, Schöpsheim, Fahrnau, Gaujen, Gresgen, Raibach, Langenau und Gajel nochmals darauf aufmerksam, daß kommenden Sonntag, 21. März, von mittags 1-3 Uhr, auf den Rathhäusern vorgenannter Orte die Wahlen der Generalversammlung-Vertreter stattfinden. Die Arbeiterschaft ist sich sehr wohl bewußt, daß in diesem Institut nicht alles so ist, wie es sein sollte. Vieles harret noch der Besserung zum Vorteil der Kranken Mitglieder. Wenn es gelingt, die Vertretung der Generalversammlung so zu bestellen, daß man im voraus weiß, daß nur zielbewußte Arbeiter zur Beratung herangezogen werden, dann sind wir der Überzeugung, daß in absehbarer Zeit manches besser wird, als es heute ist. Es ist Pflicht der organisierten Arbeiter, sich der Wahlbewegung zu stellen, damit wir den Beweis zu erbringen in der Lage sind, daß wir verstehen zu kämpfen.

Das Gewerkschaftsstatut für Schöpsheim und Umgebung gibt für die obgenannten Orte eigene Stimmzettel aus und sind unsere Vertrauensmänner bereit, Aufschluß zu geben. Es wird dringend ersucht im Interesse der Einheitlichkeit, die Stimmzettel völlig unverändert abzugeben und keine Streichungen vorzunehmen. Wahlberechtigt ist jedes Mitglied, welches 21 Jahre alt ist, gleichviel, ob Deutscher oder Ausländer, männlichen oder weiblichen Geschlechts.

Arbeiter! stellt euern Mann, es gilt den ersten gemeinsamen Waffengang in diesem Jahre zu machen; sorgt dafür, daß dieser eine gute Vorbedeutung wird für das, was im Laufe des Jahres zu geschehen hat.

Das Gewerkschaftsstatut für Schöpsheim und Umgebung.

**Neinlausenburg, 17. März.** Die Arbeiter der Firma Konrad Schöffe-Barau, der Lebernehmerin des Baues der Staunwehr-Anlage für das Wasserwerk, streiken. Sie verlangten Lohnerhöhung und da die Erfüllung dieses Begehrens seitens der Bauleitung abgelehnt wurde, erwiderten die Arbeiter, ausschließlich Italiener, mit Einstellung der Arbeit und verließen den Bauplatz.

### Aus der Partei.

#### Aufruf!

#### An unsere Gefinnungsgenossen!

Bekanntlich finden dieses Späthjahr die Landtagswahlen statt, die dieses Mal außergewöhnliche Anforderungen an unsere Kräfte stellen werden. Um beizeiten gerüstet zu sein, heißt es daher jetzt schon Schritte zur Stärkung unserer Kriegskasse zu tun. Es werden demnächst Sammellisten ausgegeben und bitten wir unsere Gefinnungsgenossen, ein Extratrascherlein zur Stärkung des Wahlfonds beizutragen.

**Parteiengenossen!** Die diesmaligen Wahlen sind für die Partei von außerordentlicher Bedeutung. Wir werden die Schlacht nur schlagen, wenn wir gut gerüstet sind und nach Möglichkeit vorgearbeitet haben. Bedenkt vor allem: Ohne Mittel kann kein Krieg geführt werden und es wird gewöhnlich mehr gebraucht als man hat. Wir erwarten, daß jeder das leistet, was ihm möglich ist. Freiwillige Beiträge nimmt die Expedition des „Volkfreund“ und sämtliche Vorstandsmitglieder entgegen.

**Der Vorstand des Wahlkreisvereins des 10. bad. Reichstagswahlkreises.**

Aus Baden gingen beim Parteivorstande ein: Heidelberger Agitationsbezirk; 2. Halbjahr 1908. Wahlkreis: 12. badischer Wahlkreis (Heidelberg) 220,45 M.; 13. badischer Wahlkreis (Breiten-Eppingen) 85,85 M.; 14. badischer Wahlkreis (Wuchen-Wertheim) 14,15 M.; Summa 299,95 M.

**Reichstagskandidatur für Elberfeld-Barmen.** In einer von 62 Parteifunktionären besuchten Sitzung in Elberfeld-Barmen wurde einstimmig beschlossen, der am 28. ds. Mts. stattfindenden gemeinschaftlichen Versammlung den Genossen Fritz Ebert vom Parteivorstand als Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Elberfeld-Barmen zu empfehlen.

**Der 1. Mai in Brüssel.** Die Vorstände der Partei- und Gewerkschaftsgruppen von Brüssel erlassen einen Aufruf, in dem sie die Arbeiterschaft auffordern, mit aller Kraft und Energie zur Maifeier zu rufen. Für die belgische Arbeiterschaft hat in diesem Jahre die Maifeier eine besondere Bedeutung. Sie steht doch in der Kammer seit Wochen das Gesetz betr. die Verkürzung der Arbeitszeit in den Bergwerken zur Verhandlung und nach dem Arbeitsplan der Kammer soll sich daran die Diskussion einer Vorlage schließen, die eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit in der gesamten Industrie zum Ziele hat. Im Verlauf der Straßendemonstration, die am 1. Mai für Brüssel geplant ist, soll sich denn auch eine Deputation zum Minister begeben, ihn zu ersuchen, die oben bezeichneten Gesetzesvorlagen zu beschleunigen.

**Ottenu-Hörden, 18. März.** Der Arbeiter-Gesangverein „Freiheit“ veranstaltet am Sonntag, 21. März, nachmittags halb 4 Uhr, ein Volksliederkonzert, zu welchem die gesamte politisch und gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft und Volkshilfsfreunde eingeladen sind. (Siehe Inserat.)

**Bretten, 18. März.** Letzten Sonntag hielten die Anhänger der freien Turnerschaft eine öffentliche Versammlung im Saale der Wirtschaft von Ferd. Neff ab, in der Gen. Wuttke über die Ziele der freien Turner referierte. Die Mitglieder des hiesigen deutschen Turnvereins waren vollzählig erschienen und bekamen vom Referenten manches zu hören, an dem sie noch lange zu verweilen haben werden; sie machten ihrem Unmut dadurch Luft, daß sie den Referenten durch Krakeel und Zwischenrufe störten. Hier wäre der Vereinsleitung der deutschen Turner ein großes Arbeitsfeld geboten, auf ihre Mitglieder mehr ergiebig einzuwirken, damit sie sich auch Gegnern gegenüber anständig betragen. Das ganze Benehmen dieser Herren ging darauf hinaus, die Versammlung zu sprengen, doch machten die anwesenden Genossen dieses Bestreben zunichte. Mögen sie noch so sehr schimpfen, die freien Turner marschieren hier doch vorwärts, trotz und alledem.



### Unsere Abonnenten und Parteigenossen

ersuchen wir um eine kleine Gefälligkeit.

**Zum 1. April, dem Beginn eines neuen Kalender-Vierteljahres und dem Zeitpunkte, wo in der Regel mit dem Erwachen der Natur auch ein frischer Zug in das wirtschaftliche Leben kommt, wollen wir dem „Volkfreund“ wieder eine Reihe neuer Leser**

**zuführen. Unserm Trägerpersonal in Karlsruhe und unsern Filialinhabern im Verbreitungsgebiet des „Volkfreund“ haben wir die nötige Anweisung gegeben, wie es diesmal gemacht werden soll. Wenn man also an unsere Abonnenten mit der Bitte um eine Auskunfterteilung**

**seitens des Trägerpersonals herantritt, so dürfen wir sicherlich auf die nötige Unterstützung rechnen. Auch die Vorstände unserer Parteiorganisationen möchten wir ersuchen, sich mit den Filialinhabern wegen Gewinnung neuer Abonnenten ins Benehmen zu setzen. Bei systematischer Arbeit, für die wir gerne die nötigen Mittel zur Verfügung stellen, darf jetzt nirgends der Erfolg ausbleiben.**

**Bei einer Wahlbewegung — und eine solche sehr lebhafter Art steht uns bevor — ist bekanntlich die Parteipresse das wirksamste Agitationsmittel.**

Verlag des Volkfreund.



### Badische Chronik.

#### Durlach.

— **Konsumverein Durlach und Umgebung.** Unsere Mitglieder machen wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß am Samstag, 20. d. M., abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Ramm“ (Saal) eine Mitgliederversammlung stattfindet. Wie aus dem Inserat ersichtlich ist, stehen zwei wichtige Punkte auf der Tagesordnung. Es ist deshalb Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen. Bemerkenswert ist auch, daß anschließend an die Versammlung eine Partie Flaschenweine unter den Mitgliedern zur Verlosung kommt.

#### Bruchsal.

— **Eisenbahnerschicksal.** Als gestern Nachmittag der ledige 24 Jahre alte Bahnarbeiter Joseph Krapp mit dem Reingier der Scheiben der Weichenlaternen beschäftigt war, geriet derselbe infolge Nichtachtens dreier aneinandergekuppelter Güterzugsmaschinen unter die Räder derselben, wobei ihm Kopf und Arme abgefahren wurden. Der im Dienste seines Berufs so schrecklich ums Leben gekommene junge Mann ist der Sohn des Bremfers Krapp und wird als ein tüchtiger und fleißiger Mensch geschätzt. Die allgemeine Anteilnahme an dem Unglück ist um so größer, als der Verstorbenen sich in den nächsten Tagen einen eigenen Hausstand gründen wollte.

#### Freiburg.

— **Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tischler Freiburg.** Wir machen auf das in heutiger Nummer erscheinende Inserat aufmerksam und bitten dem nachzutommen.

— **Kolloffium.** Auch diesesmal treten fast durchweg erstklassige Kräfte auf. Zunächst die Soubrette Herda Gold. Dieser folgen die beiden Seppel und Franzl, die im Kabuffahren und Kunstschiefen große Vielseitigkeit besitzen. Sehr originell sind die Darbietungen des schwarzen Paarses Sigl-Länder als Tänzer. Als erstklassig sind unstreitig die Kunstturner Frießel und Spelba zu bezeichnen. Der Münchener Humorist Maurer, der sich besonders als Mimiker zeigt, wurde vom Publikum sehr beifällig aufgenommen. Desgleichen Carlos Caesaro als Kräftenspieler; dessen Darbietungen mit den 300 Umdrehungen in der Minute muß man gesehen haben. Leroug-Affen als akrobatische Radfahrer

ernieten ebenfalls den Beifall des Publikums. Der Kinematograph wie auch die Hauskapelle gaben wieder ihr Bestes.

— **Die öffentliche Volksversammlung im Feierlingsaale,** welche von der sozialdemokr. Partei am letzten Dienstag einberufen war, hätte besser besucht sein dürfen. Parteisekretär Gen. Engler referierte über „Reichspolitik und Finanzreform“ in einstündigem Vortrag. Hinsichtlich der volkshilfsföhrlichen Politik des Zentrums machte der Referent folgende bemerkenswerten Ausführungen:

Die Kurzparlamenten, die von der liberalen Modorra sich so viel versprochen hatten, sind nun gründlich getuschelt worden. Nun müssen neue Steuern bewilligt werden. Von den ganzen Steuerprojekten ist noch keines erledigt. Die Einnahmen aus indirekten Steuern betragen 1266 Millionen Mark, davon entfallen auf Zölle 617 Millionen Mark; diese schöpft man aus den notwendigen Lebens- und Bedarfsartikeln. Professor Brentano und Dogent Romberg-Freiburg haben dargestellt, daß auf ein Einkommen von 1000 M. bis 1200 M. für eine fünfköpfige Familie jährlich 140 M. indirekte Steuern zu zahlen seien. Bei einem Einkommen von 10000 M. habe, zählte dagegen nur ein Drittel mehr. Das Zentrum spricht zu den Leuten auf dem Lande, daß ihnen die Schutzölle helfen, in der Stadt dagegen sagen die Herren, daß, wenn auch die Getreidepreise steigen, deswegen der Brotpreis nicht steigt. Das Zentrum spricht immer gern so, wie es die Leute hören, aber von den Gefantzöllern und deren Wirkungen sagt es kein Wort. Die Industriewölle fördern die Kartelle und Ringe. In Dänemark kennt man keine Schutzölle, schon deswegen, weil diese den Bauern die Futtermittel verteuern.

Mit einem warmen Appell, der Partei beizutreten und helfen Aufklärung zu schaffen, schloß der Redner seinen Vortrag.

— **Der ehemalige Finanzgehilfe Richard Vogel aus Mergentheim in Württemberg,** der, wie noch aus früheren Zeitungs-meldungen in Erinnerung ist, am 6. Nov. vor. J. in der Rolle eines „Finanzgehilfen“ einem hiesigen Fräulein Wertpapiere in Höhe von 27000 M. abschwindelte und sich außerdem eines Diebstahls schuldig gemacht hatte, stand gestern unter der Anklage wegen Betrugs und Diebstahls vor der hiesigen Straf-kammer. Derselbe verurteilte ihn unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

**Ffrozheim, 17. März. Selbstmord.** Am 16. ds. Mts., abends 7 Uhr, hat sich das 14 Jahre alte Kontorlehrlingmädchen Marie Sch. von A. H. ern auf dem Kontor im Hause Durlacherstraße 43 mit Cyankali vergiftet.

**Singen (Amt Durlach), 16. März.** Die Dampfzigelei Geiß hier ging bei der gestern stattgehabten Zwangsversteigerung zum Preis von 178000 M. an die Gebr. Vetter in Ffrozheim über. Die beiden Willen Bus und Geiß erstand der prakt. Arzt Dr. Krieger in Königsbach zum Gesamtpreise von 30000 M.

Bemerkenswert dürfte sein, daß Herr Geiß, der das Geschäft erst seit einigen Jahren besaß, nur die „billigen“ Italiener beschäftigte. Die hier ansässigen deutschen Arbeiter wurden einfach Frühjahrs nicht mehr eingestellt und mußten sich anderweitig nach Arbeit umsehen, während die Ausländer in Scharen herbeigeholt wurden. Und trotz dieser „billigen“ Arbeitskräfte dieser gewaltige Zusammenbruch, bei dem so viele leidtragende „Hinterbliebene“ vorhanden sind.

**Königsbach, 18. März. Selbstmord.** Gestern Nacht vernahmen mehrere Leute in der Nähe unseres Ortes zwei Schüsse und heute früh fand man den 20jährigen ledigen Fasser Friedrich Schärer von hier erschossen vor. Ohne Zweifel liegt Selbstmord vor.

**Säckingen, 18. März. Jugentgleisung.** Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr entgleiste auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren infolge falscher Weichenstellung die Lokomotive des Wiesentälertuges und versperrte das Bahngleis. Der Wiesentälert Zug hatte dadurch eine Verspätung von zirka einer Stunde, während die Passagiere des um 5 Uhr abgehenden Wasler Zuges am Bahnhof umsteigen mußten, um am Wahnübergang an der Wasler Straße in einen von Rheinfelden eingelegten Sonderzug, der dann 5.40 Uhr nach Basel abging, zu gelangen.

**Mosbach, 18. März. Leichenfindung.** In Obbrigheim wurde die Leiche der 70jährigen Witwe Blum aus Hochhausen gefunden. Die Frau litt schon längere Zeit an Geistesstörungen und hat sich zweifellos in diesem Zustande das Leben genommen.

#### Die Landung des Z. I.

**Friedrichshafen, 18. März.** Der Ballon traf kurz vor 9 Uhr bei herrlichem Wetter von Westen her auf dem abgesteckten Gelände ein. Bereits ein Stunde früher hatte sich die kombinierte Luftschiffkompanie dort eingefunden, um bei der Landung behilflich zu sein. Beim Anfahren des „Z I“ kam der hintere Teil des Fahrzeuges einem Kirchsbaum, der auf dem nach Norden hin höher gelegenen Gelände sich befindet, zu nahe; ein Ast verfang sich in die linke hintere Höhensteuerung und beschädigte den Mechanismus derart, daß das Steuer unbrauchbar wurde und abmontiert werden mußte. Die Störung beeinträchtigte jedoch die Lenkbarkeit in keiner Weise, da der Ballon vier solcher, in korrespondierendem Mechanismus stehenden Höhensteuerer besitzt. Angesichts des ruhigen Wetters wurde das Schiff während der ganzen Dauer des 14 stündigen Aufenthaltes auf der Wiese nur am vorderen und hinteren Ende durch eine Truppe von je 12 Mann Militär gehalten; Verankerungen wurden nicht vorgenommen. Ueberraschend für den Zuschauer war die Leichtigkeit, mit der, nachdem von Südwesten her eine kleine Brise sich aufgelassen hatte und das Kommando: „Luftschiff nach Nordbord drehen“, ergangen war, das gewaltige Schiff von elflichen Mann um seine vordere Gondel als Achse senkrecht zur Windrichtung gebracht wurde. Als nach einer Stunde das Kommando zum Weiterfahren erscholl, leistete der Motor der vorderen Gondel zunächst Widerstand, wodurch der Aufenthalt um etwa zehn Minuten verlängert wurde. Endlich setzte auch der Motor ein, das Kommando „Los“ erscholl, und wie eine riesige Möbe schloß das Schiff unter dem Jubel der zahlreichen Zuschauer in wenigen Augenblicken davon.

**Friedrichshafen, 18. März.** Das Reichs-Luftschiff „Zeppelin I“ führte heute wieder eine Landung auf festem Boden aus. Das Luftschiff stieg leicht auf und nahm die Richtung gegen die Stadt Friedrichshafen und fuhr dann nach dem neuen Landungsplatze zu, wo es sich nach einstündiger Fahrt auf den Boden herab ließ. Auch dieses Landungs-Wanderver wollaog sich glatt.



Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19. März.

Auf die Volksversammlung.

die am nächsten Montag im „Hilberhof“ stattfindet, sei wiederum verwiesen. Die Versammlung bildet die Einleitung zur Landtagswahlkation in der Südstadt. Dieser Bezirk wird bei der diesmaligen Landtagswahl heftig umstritten sein. Das Zentrum läßt alle Mienen springen, um dem bisherigen Vertreter der Südstadt, dem Abgeordneten Kollb, das Mandat abzunehmen. Das wird ihm gewiß nicht gelingen, umfomehr muß aber die Agitation baldigt eingeleitet und müssen die Wahlvorbereitungen getroffen werden. Deshalb, Landtagswähler der Südstadt, erscheint am Montag Mann für Mann im „Hilberhof“.

Ein Ruffen-Spiegel

treibt anscheinend auch in Karlsruhe sein berichtigtes Handwerk. Es liegen uns bestimmte Tatsachen vor, die uns Veranlassung geben, zu warnen, sich über Aufenthalts- und andere Verhältnisse der in Karlsruhe wohnenden Ruffen auszufragen zu lassen. Einem Parteigenossen hat man Geld bezw. Ertrag der Zehrkosten geboten, wenn er ein Verantw. besucht, das die Ruffen am Samstag, den 13. d. M., in einem Lokale der Oststadt abgehalten haben. Die Spitzelhaftigkeit hängt anscheinend mit der Verhaftung einer größeren Anzahl von Ruffen in Dresden zusammen. Sowie für heute, Wenn es angebracht ist, werden wir ausführlicher.

Wir wiederholen also: Lasse dich kein Parteigenosse über ihm zufällig bekannte Ruffen ausspionieren.

Abberufen

zur Mobilmachung in Oesterreich wurden auch in Karlsruhe und Durlach österreichische Militärpflichtige. Es sind 5 Verber; sie arbeiten schon längere Zeit hier und in Durlach.

Gewerbegericht

Sitzung vom 17. März.

Vorsitzender: Stadtrat und Rechtsanwalt Voedh, Beisitzer: Buchdruckereibesitzer Karl Wanning und Maurer Ludwig Lichtenwälder.

Es kamen folgende Fälle zur Verhandlung: 1. Der Schlosserlehrling E. Reiber klagt gegen B. Schindler, Schlossermeister, wegen zurückbehaltenen Lohnes von 7,76 M. Schindler befaßt sich mit Lehrlehrling, ausbildung und beschäftigt zurzeit nicht weniger wie fünf Lehrlinge. Reiber ist im 2. Jahre und ist laut Lehrvertrag vereinbart, daß er im ersten Jahr 3 M., im zweiten 4 M. und im dritten 5 M. pro Woche Lohn erhalten soll. Nun war nicht zu umgehen, daß der Lehrling manchen an Feiertagen und für den Besuch der Gewerbeschule usw. aussetzen mußte. Für diesen Verlust wollte sich Schindler schadlos halten und zog nach und nach an dem Verhättnislohn 7,76 M. ab. Das Gericht beehrte ihn jedoch, daß am vereinbarten Wochenlohn nichts abgezogen werden kann und verurteilte ihn, die zu unrecht abgezogenen 7,76 M. an den Kläger herauszugeben. Mit Bewandlungen gegen die unbefugten Verhältnisse verließ er das Lokal.

2. Georg Weiser, Bäcker, klagt gegen Heinrich Weder, Bäckermeister, wegen rückständigen Lohn von 10,93 M. und 49 M. Entschädigung wegen rechtswidriger Entlassung. Am 8. ds. Mts. haben die 3 Gesellen des Beklagten gekündigt. Tage darauf entließ Weder den Weiser sofort, da keine kleinen Schwarzbröte gebacken waren, trotzdem angeblich am Brett angeschrieben gewesen sei: „2 Diele H. Schwarzbröt“. Weiser behauptete demgegenüber, es sei nichts von kleinen Schwarzbröten angeschrieben gewesen. Es erging Teilurteil auf Zahlung des rückständigen Lohnes; wegen der Streitfrage sollen die zwei anderen Gesellen als Zeugen gehört werden.

3. Wilh. Friedrich Nathmann, Fuhrknecht klagt gegen den Fuhrunternehmer Jakob Burkhardt wegen rechtswidriger Entlassung und Lohnentschädigung für 14 Tage. Burkhardt gibt an, er hätte dem Nathmann schon öfter verboten, Trab zu fahren und da er dies nicht befolgte, habe er ihn entlassen. Nathmann betonte demgegenüber, daß es manchmal notwendig sei, Trab zu fahren, Burkhardt selbst würde Trab fahren. Burkhardt wurde verurteilt, an den Kläger 36 M. Entschädigung zu zahlen.

4. Carl Schnärer und Genossen (insgesamt 20 Mann) klagen gegen die Firma Fuchs Söhne, Holzhandlung am Rheinbaben, wegen rechtswidriger fortgesetzter Entlassung und Lohnentschädigung für 14 Tage. Der Vertreter der Beklagten, Wertmeister Fischer, gibt an, die Firma habe am 10. März mangels Arbeit die Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden herabgesetzt, um keine Entlassungen vornehmen zu müssen. Daraufhin hätten die Leute in der Kantine eine Besprechung abgehalten und wären in den Ausstand getreten begn. hätten die Arbeit niedergelegt. Die Kläger unter Beistand des Arbeitsekretärs Hilli bestreiten entschieden, in Ausstand getreten zu sein. Sie hätten allerdings in der Kantine eine Besprechung, nachdem vom Geschäft aus die Arbeitszeit um eine Stunde herabgesetzt worden sei. Sie beabsichtigten nur, beim Chef vorstellig zu werden wegen einer Lohnherabsetzung, da sie bei Löhnen von 3,33 M. und 2,70 M. — einer hat sogar nur 2,31 M. bei 10-stündiger Arbeitszeit — nicht noch Abzüge tragen könnten. Die Arbeiter ließen durch den Mund des Arbeitsekretärs erklären, daß sie das Bestreben der Firma anerkennen, durch die Arbeitszeitverkürzung Entlassungen zu vermeiden. Allein bei solchen Löhnen kann man es den Arbeitern nicht verdenken, wenn sie entweder höheren Stundenlohn oder wieder die 10-stündige Arbeitszeit verlangen. Wertmeister Fischer erklärte noch, daß die gestrige „Volksfreund“-Notiz nicht richtig sei. Er und die Firma kümmern sich nicht darum, ob die Arbeiter organisiert sind oder nicht; das sei der Firma ganz egal. Nach längerer Beratung beschloß das Gericht, den Klägern Entschädigung in Höhe von zwei Dritteln des Lohnes zuzusprechen. Urteilsverkündung soll am nächsten Mittwoch erfolgen.

5. Der Klarinetist E. Vreeswijk aus Amsterdam klagt gegen B. Braunschweiger (Apollotheater) wegen rechtswidriger Entlassung bezw. Entschädigung von 390 M. Kläger gibt an, für die Zeit vom 1. September 1908 bis 30. Juni 1909 sei engagiert worden zu sein gegen einen Gehalt von 50 M. für 14 Tage. In letzter Zeit sei ihm nun zugemutet worden, noch der Varieteevorstellung noch im Kabarett bis nachts 2 Uhr

und zudem ohne Vergütung Klavier zu spielen und das erlaube ihm seine Gesundheit nicht. Er sei nur als Klarinetist engagiert. Als sich Kläger weigerte, im Kabarett zu spielen, sei er am 10. März sofort entlassen worden. Die Verhandlung ergab jedoch, daß Braunschweiger mit dem Kläger mündlich in der Zwischenzeit ein anderes Vertragsabkommen geschlossen hat, da angeblich der Kläger als Klarinetist nicht zu gebrauchen sei. Immerhin wurden aber dem Kläger durch Urteil 40 M. Entschädigung zugesprochen.

6. Das Buffetfräulein Marie Blöckle klagt gegen den Wirt Gg. Dreher zur „Krone“ wegen rechtswidriger Entlassung, Entschädigung für 14 Tage und Lohn von 17,60 M. Die Klägerin gibt an, eines schönen Tages sei in der Kasse ein Manko von 2 M. gewesen. Der Wirt habe sie kurzerhand beschuldigt, sie hätte das Geld gestohlen und erstattete Anzeige. Die Klägerin wurde auch unbegreiflicherweise festgenommen, aber am nächsten Tag wieder entlassen. Aus dem betr. Protokoll, welches vorlag, geht hervor, daß die Beschuldigung gegen die bis jetzt vollständig unbescholtene Klägerin unhaltbar sei. In jeder Kasse könne ein solches Manko entstehen. Der Beklagte wurde alsdann bezichtigt, an die Klägerin 45,60 M. zu zahlen.

In der Notiz Vorheiten

die in einer der letzten Nummern dieses Blattes enthalten war, ist nach den Feststellungen des Karlsruher Gewerbegerichts nicht richtig, daß schon seit dem 10. November bei der Firma Fuchs bei verfürzten Löhnen gearbeitet wurde, sondern erst seit dem 10. März. Ich bin falsch unterrichtet worden. Ebenso scheint es mit der Bemerkung in der Notiz, daß Herr Fuchs gefragt habe, ob die Arbeiter im Auftrag der Organisation handeln, zu stehen.

Nichtig aber ist, daß die Arbeiter eine Dummheit begangen haben; so stellt man keine Forderungen, und ohne Organisation kann man nichts erreichen. Schon oft wurde versucht, die Arbeiter bei Fuchs Söhne zu organisieren, aber vergebens. Jetzt, da sie nicht mehr ein noch aus wußten, fanden die Leute das Arbeitsekretariat, die Einrichtung der organisierten Arbeiter. Hoffentlich haben die Arbeiter aus dem Vorkommnis gelernt und folgen dem Ruf der Organisation, damit die überlange Arbeitszeit verfürzt und die wahrhaft traurigen Löhne einer Verbesserung unterzogen werden können.

Friedr. Sigmund,

Bevollm. des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

Eine jungliberale Zeitschrift

soll hier ins Leben gerufen werden. Kammerstenograph Frey machte in der letzten Versammlung des jungliberalen Vereins davon Mitteilung. Die Zeitung soll den Mitgliedern unentgeltlich zugehen.

Ganz unbegreiflich.

erscheint das Verhalten mancher Arbeiter gegenüber den Behörden der Invaliditäts- und der Unfallversicherung. Wie ungeheuer sich Arbeiter mit wahrheitswidrigen Angaben schaden, beweist ein Fall, der am 16. März vor dem Schiedsgericht für Arbeiterversicherung in Karlsruhe verhandelt wurde.

In der bei Bufenbach gelegenen großen Spinnererei hat ein Arbeiter B. in den Jahren 1901, 1902 und 1903 mehrere Unfälle erlitten, ferner noch einmal in der Zwischenzeit einen Fall auf dem Wege zur Fabrik getan. Alle diese Unfälle, die von der Berufsgenossenschaft bestritten oder wenigstens nicht für nachgewiesen erklärt werden, sind nach der Verhandlung und dem vorgelegten Material ganz zweifellos vorgekommen, wenn gleich die Unfallanzeigen erst nach Jahren von der Spinnererei erfolgt sind. Auch der Verletzte hatte keine Ansprüche erhoben, ja sogar, als er im Jahre 1903 Invalidenrente beanspruchte, im Fragebogen angeben lassen, daß seine Erwerbsunfähigkeit nicht auf einen Unfall zurückzuführen sei. Diese Angabe war sicher wahrheitswidrig, nur ist dem Verletzten damals nicht klar gewesen, daß sein Leiden — tuberkulöse Hüftgelenkentzündung — mit einem der Unfälle in ursächlichem Zusammenhang stehe. Die Ärzte, die ihn damals behandelten, haben nämlich dieses Leiden nicht erkannt, sondern Rheumatismus und Syphilis angenommen, und erst im Jahre 1906 hat ein Arzt einen Schaden an der Hüfte entdeckt und zugleich darauf hingewiesen, daß ein Zusammenhang mit einem Unfall vorliegen müsse. Die schwerere Entwicklung des Leidens veranlaßte nun doch den Verletzten, beim Bezirksamt die beiden Unfälle aus dem Jahre 1902/03 zu melden, und in der weiteren Folge erstattete die Fabrik auch die nachträgliche Unfallanzeige.

Eine Entschädigung lehnte indes die Südd. Spinnererei-Gen. ab, weil sie den Zusammenhang des Leidens mit den Unfällen bestritt. Leider hat der Verletzte gegen diesen Beschluß keine Berufung eingelegt. Sinegenes lief bald darauf eine neue Anzeige der Fabrik ein, daß B. auch im Jahre 1901 einen Unfall in der Fabrik, nämlich einen Sturz von der Treppe, erlitten habe, der nach den angefertigten Ermittlungen die Ursache des Leidens sein dürfte. Das Verfahren, das sich dieser Anzeige angeschlossen hat, läuft nunmehr schon seit dem Jahre 1906 und in dieser Zeit ist der Verletzte, der seit 1903 Invalidenrente fortbezogen, verheiratet und Vater von zwei kleinen Kindern ist, vollständig verfallen; er befindet sich seit etwa einem Jahre im Vincentius-Hause. Herr Obermedizinalrat Dr. Hauser, der ihn seit dieser Zeit kennt, hat nun ebenso, wie früher schon Herr Prof. Dr. v. Wed., erklärt, daß tuberkulöse Hüftgelenkentzündung vorliegt und daß das Leiden auf Niere, Blase und Lunge übergriffen habe. Das Leiden hätte vielleicht auch ohne Unfall in die Erscheinung treten können, nach seiner Art sei das aber nicht ohne weiteres anzunehmen, der Unfall von 1901 habe die Auslösung des Leidens bewirkt, das dann durch die späteren Unfälle erheblich verschlimmert worden ist.

Indes kam das Gericht nach den Ausführungen des Vertreters der Gen. zur Abweisung der Berufung, weil es die Erhebung der Ansprüche für verfürzt ansah. Binnen zwei Jahren nach dem Unfall mußte Anspruch erhoben werden, eine spätere Geltendmachung ist nur dann zulässig, wenn die Folgen erst später bemerkbar werden, aber auch dann muß der Anspruch binnen drei Monaten erhoben werden, von dem Zeitpunkt ab gerechnet, in dem der Verletzte von den Folgen Kenntnis bekommt. Das Gericht meint nun, daß wenn man annehmen wolle, daß die schlimmen Folgen der von dem Verletzten behaupteten Unfälle ihm erst nach Jahren bekannt gemordet seien, so müsse doch das Jahr 1906 als Zeitpunkt der Vermerkbarkeit angenommen werden, sodas von da ab, nicht erst von dem Zeitpunkt des Hauserschen Gutachtens die Drei-Monatsfrist zu rechnen wäre. Darnach wäre der Anspruch auf jeden Fall verspätet erhoben. Sollte das Reichsversicherungsamt, das ja auf jeden Fall angerufen wird, zu einer anderen Auffassung kommen, so würde dann die materielle Seite der Angelegenheit gedrückt werden.

Diese Auffassung des Gerichts ist zu verstehen, zweifelhaft ist sie aber nicht. Denn im Jahre 1906 bestand ja nur die Annahme des Verletzten, daß die Unfälle von 1902/03 schuld an dem Leiden seien, während die Erkenntnis im Bezug auf den Unfall von 1901 ihm augenscheinlich erst beim Fortschreiten des Leidens und bei der nur für den Arzt erkennbar gewordenen Klarheit des Krankheitsbildes gekommen ist. Dann wäre aber die Erkennbarkeit der Unfallfolgen im Sinne des Gesetzes in das Jahr 1906 zu verlegen, und dann wäre auch die Nachfrist von 3 Monaten gewahrt.

Das schließt natürlich nicht eine Schuld des Arbeiters an der schwierigen Prozeßführung und an seinem materiellen Schaden aus. Aber sie hat ihre natürliche Erklärung. Es ist ein derartiges Veräumnis, ein derartiges Ableugnen von Unfällen, die ganz zweifellos vorgekommen sind, denn doch nicht allzuhäufig. Andererseits ist auffällig, daß für die Unfälle selbst Zeugen vorhanden sind, daß auch die Unfallanzeigen seitens der Fabrik erst nach Jahren erfolgt sind, dann aber sogleich, als der Verletzte angeht der Folgen der Veräumnisse darauf antrat. Wie soll das anders erklärt werden, als dadurch, daß dieser Arbeiter, wie so viele Arbeiter in den eingein im Lande verstreut liegenden Fabriken, die Ueberzeugung hatte, daß Unfallmeldungen der Fabrik unerwünscht seien und daß er — natürlich die argen Folgen nicht ahnend — seiner Stellung durch Befolgung von Unfallanzeigen Schaden würde?

Rinthe m.

Wie aus dem städtischen Voranschlag, Titel Gaswerk, zu entnehmen ist, wird die Gasbeleuchtung auch in den Vororten Rintheim und Müppurr auf 1. Oktober eingeführt werden. Auch der Nachbarort Sagsfeld wird — vorbehaltlich gegenseitiger Verträge — auf genannten Termin Gas erhalten. Für Rintheim sind 20, für Müppurr 32 öffentliche Gaslaternen vorgesehen. Von der Wasserleitung, die schon im Interesse des Feuerlöschwesens dringend geboten wäre, ist nichts enthalten.

Die Varietes.

Kolosseum. Das neue Programm wird sehr gut eingeleitet durch die Soubrette Gusti Perla, eine feste Wienerin. Dann folgen die Proth, Sundermann, Kurner am dreifachen Red, die sehr gute turnerische Leistungen vorführen. Einen durchschlagenden Erfolg ernteten Neuber und Red mit ihrer humoristischen Tanz-Szene desgleichen der bayerische Charakter-Darsteller Toni Pul. Sehr anerkennenswertes leisten auch The Alberts mit ihrem gymnastischen Akt, ebenso Mirzal von Wenzl als Throlerin. Als die Glanznummer des Programms darf wohl das elektrische Mästel von Mr. James Edison bezeichnet werden. Derselbe macht interessante Experimente mit elektrischer Hochspannung und läßt Ströme von 1800—5000 Volt Stärke durch seinen Körper hindurchgehen. Schließlich läßt er noch eine amerikanische Hirnrichtungsprozedur an sich vornehmen, setzt sich auf den Hirnrichtungsstuhl und läßt einen Strom von der Stärke auf sich wirken, der sonst einen Menschen tötet. So ganz gemühtlich, wie im Kolosseum, wird zwar in Amerika die Sache wohl nicht vor sich gehen, denn als der Apparat nicht ganz in Ordnung zu sein schien, half der Herr „Delinquent“ mit, die Störung zu beseitigen und den Stuhl in Funktion zu bringen. Den Schluß des Programms bildete der Kinematograph, der wieder neue Bilder vorführte. Jede Nummer des Programms fand reichen Beifall und kann der Besuch desselben nur empfohlen werden.

Apollo-Theater. Die Direktion hat bei dem neuen Programmwechsel wieder ein Ensemble gewonnen, das jedem Besucher einige angenehme Stunden bietet. Fritz Vertier, die den Reigen eröffnet, ist eine Gesangs- und Tanzsoubrette, an der man wirklich Spaß haben kann. Neben einer äußerst sympathischen Stimme zeichnet sie sich durch Chic und Eleganz in ihren Bewegungen sehr vorteilhaft aus und erntet wohlverdienten Beifall. Ihr folgt Karl Briand, der seine schwierigen equilibristischen Tricks mit einer Leichtigkeit und Sicherheit ausführt, die allgemeine Bewunderung hervorrufen. Für den Humor sorgt der moderne Humorist Hugo Römer, der auch gesanglich sehr gut ist. Vielseitig und interessant sind die Leistungen der The Mahdrooth Gamilly, die sowohl in Partierre- als in Hoch-Gymnastik Vorzügliches leistet. Als besondere Sensationsnummer fungiert der Kanonenkönig Alfredo Marschall und gespannt sah das Publikum den Produktion dieses Kraftmenschen entgegen, der mit den schwersten Kanonen-Angeln wie mit Gummibällen jonglierte und eine Kanone, die von bedeutender Höhe herabstürzte, frei auffing, womit er einen großen Erfolg erzielte. Als Vortrags-Soubrette brilliert Lina Fellh mit ihrem pitanten Repertoire, das des Beifalls würdig ist. Einen guten Abschluß findet das Programm durch den wunderbaren Dressurakt von Paula Dubal mit ihren Hunden. Die einzelnen Dressur-Nummern werden jeweils stark applaudiert. Der Bioskop war etwas halbstarrig und ließ sich trotz der größten Mühe nicht herbei, auch nur einigermaßen klare Bilder zu zeigen. Vielleicht bessert er sich noch.

Dr. Johannes Müller aus Schiersee sprach am Mittwoch Abend im großen Rathssaale über das Thema „Leben und Werden“. Der Redner führt aus: In jedem Menschen sei eine Kraft für Etwas vorhanden, das nach einer Erklärung aller Ereignisse nur Eindrücke suche, auf uns einzuwirken. Ob wir dieses Etwas die Seele des Menschen oder seinen Genius nennen, sei ganz gleichgültig. Wenn unser Innenleben sich entwickeln soll, dann müsse die Seele die Fesseln sprengen, die sie einengen. Die Innenkultur könne aber nicht gefördert werden durch gewalttames Aufdrängen und Aufnötigen von Ansichten und Empfindungen, hier müsse sich der Mensch aus sich selbst heraus entwickeln. Was nicht im Menschen schon liege an Begabung, könne auch kein Gott hineinbringen. Unsere Aufgabe müsse es sein, alle Hindernisse hinweg zu räumen, die einer Entfaltung des Seelenlebens entgegenstehen. Der Vortrag war sehr gut besucht.

Deutscher Arbeiter-Studenten-Bund, Ortsgruppe Karlsruhe. Der für unsern letzten Diskussionsabend geplante Vortrag über „Moderne Kommunismus“ mußte wegen Verhinderung des Referenten ausfallen. Statt dessen erbat man uns an einigen Vorlesungen aus Maxim Gorkis Werken und verschiedenen sozialen Gedichten. Und wenn es auch nur wenige waren, die unserer Einladung Folge geleistet, einen geistigen Gewinn bedeuten derartige Veranstaltungen immerhin. — Der oben erwähnte Vortrag findet nun bestimmt am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, im Reformrestaurant statt. Unsere Mitglieder mögen hierzu vollständig erscheinen. Gäste willkommen. An den Vortrag schließt sich eine Diskussion an.



Ein räuberischer Ueberfall wurde am Mittwoch auf einen 21-jähr. Studenten aus Griechenland, ausgeübt, den zwei Individuen beobachtet hatten, als er auf einer Bank einen Scheck einlöste. Als er seine Wohnung in der Blücherstraße noch nicht erreicht hatte, wurde er von einem Manne angehalten, der ihm um Geld bat, unter dem Vorgeben, er habe seit zwei Tagen nichts gegessen. Als nun der Grieche sein Portemonnaie gezogen hatte, um den Wunsch des Mannes zu erfüllen, versuchte dieser mit einer plötzlichen Handbewegung sich des ganzen Geldes zu bemächtigen. Zu gleicher Zeit zog der Unbekannte mit der anderen Hand ein Messer, um es dem sich um sein Geld Beherrschenden in den Leib zu stoßen. Der Angegriffene faßte aber das Messer des Angreifers, doch gelang es diesem, die Waffe wieder an sich zu reißen, wobei dem Ueberfallenen das ganze Handinnere durchgeschnitten wurde. Im selben Moment erschien auch der Stumpfen des Räubers, der sich bis dahin versteckt gehalten hatte, auf der Bildfläche und versetzte dem Ueberfallenen einen Stoß in die Brust. Dadurch war der Ueberfallene nun vollständig wehrlos gemacht, so daß es den beiden Räubern ein Leichtes war, dem Griechen sein Geld abzunehmen. Dem Schwerverletzten gelang es noch, seine Wohnung zu erreichen, von wo er aus später nach dem Krankenhaus überführt wurde.

Der Polizeibericht schreibt noch: Die Täter gehören zweifellos dem Arbeiterstande an und werden beschrieben: Der eine etwa 35 Jahre alt, 1,80 Meter groß, kräftig, mit vollem, dickem Gesicht und tiefer Stimme und der andere etwa 45 Jahre alt, mittelgroß, schlank, mit eingefallenem, abgelebtem, gelblichem Gesicht, vornüber geneigtem Kopf, gelblichem Ueberzieher.

Das Leben eines Abenteurers. Der Kaufmann Karl Huber aus Mannheim wurde gestern von der hiesigen Strafkammer wegen Betrügereien im großen Umfange zu acht Jahren Gefängnis verurteilt. Er verpußte das eingebrachte Vermögen seiner Frau im Betrage von 180 000 M., nahm einer Kuffin, die er zu heiraten versprochen, 82 000 Franken, einer Frau Schmidt-Ebert von Mannheim 116 000 Kronen und einem Hrn. Seffler von München 64 000 M. ab.

Welt-Kinematograph, Kaiserstraße 133. Am 16. März 1909 ist es gelungen, im Nibelpark zu Friedrichshafen mit dem Luftschiff „Zeppelin I“ ohne Störung zu landen und ist somit in der Geschichte der Luftschiffahrt wieder einer der wichtigsten Momente zu verzeichnen. Der Firma Welt-Kinematograph, die ihre Photographen zur rechten Zeit entsandt, ist es gelungen, eine sehr gute Aufnahme von diesem Ereignis zu machen und wird das Bild ab 18. März in ihrem hiesigen Institut Kaiserstr. 133, zur Vorführung gebracht. Es kann also jedermann, mit wenig Zeitaufwand und für wenig Geld sich die Landung des Luftschiffes in naturgetreuer und schönem Bild ansehen.

Neues vom Tage.

Selbstmord eines Bürgermeisters. Sonnberg, 19. März. Bürgermeister Liman, der Bruder des Publizisten, erschoss sich in der Wohnung, als man ihn zur Etat-Beratung im Gemeinrat erwartete. Aus hin-

terlassenen Briefen geht hervor, daß Liman, der seit Jahren krank war und sein Ende nahe fühlte, deshalb Selbstmord verübte, weil er nicht der Stadt zur Last fallen oder in einem Sanatorium enden wollte.

Ueber den Ballonunfall im Wettersteingebirge werden noch einige Einzelheiten bekannt. Die Nacht vom Dienstag auf Mittwoch muhten die beiden Insassen im Ballonkorb zu bringen. Sie hatten unter der Kälte sehr zu leiden, obwohl sie mit Mäntel und Decken gut versehen waren. Da der Korb frei in der Luft schwebte, wäre es den Luftschiffern ganz unmöglich gewesen, auf die Erde zu kommen. Weinade vier Stunden dauerte es, bis das Rettungswerk vollendet war. Dabei herrschte günstiges Wetter, ohne das wahrscheinlich Beide verloren gewesen wären. Als der Ballon über die Zugspitze schwebte, hatte er eine Höhe von 7000 Meter erreicht. Die Rettungsexpedition wurde vom Postmeister von Mittenwald geleitet.

Der verunglückte Ballon „Cognac“ ist ein Privatballon; Herr de Beauclair, der bekannte schweizerische Sportsmann, ist sein Besitzer. Im Dezember 1908 hat der „Cognac“, wie auch in unserem Unterhaltungsblatt ausführlich geschildert war, eine Fahrt von 56 Stunden Dauer gemacht, von Bitterfeld nach Casale bei Pisa; dafür war ihm der Santos Dumont-Preis von 4000 Frs. zugesprochen. Er hat auch am Gordon Bennett 1908 teilgenommen. Der Ballon faßt 2200 Kubikmeter.

Das Sechstagerrennen in Berlin.

Vom Mittwoch wird gemeldet: Mehr als anderthalb Tage fahren jetzt die Sechstagermänner immer um die Elipse des Velodroms am Zoo. Und wer die Eisenbahnkarte zur Hand nimmt, kann sich ausrechnen, daß sie mehr Kilometer hinter sich gebracht haben, als die Strecke Berlin-Paris lang ist. Das Wort Schlaf scheint den Radrennmatadoren fremd zu sein. Hin und wieder kraucht von den „Weidgeschichtern“ einer umhüllt mit seinem Schlafrock aus den Kabinen vor, die versteckt hinter der Rennbahn liegen. Er hat eine Stunde oder zwei geschlafen. Das ist alles. Andere sind noch genügsamer. Sie legen sich in die mit Sackleinwand roh zurechtgezimmerten Hühnerställe an der Seite des Innenraumes, lassen sich füttern und ruhen aus, bis sie den Kameraden ablösen müssen. Ringsherum stehen die Freunde und Freundinnen und schauen mitteilig oder neugierig die hohlwangige Gestalt an und, ein Witzbold ruft gemütsoll dem im „Stall“ hodernden zu: „Max, fall nich aus 'm Laden!“ Der Kronprinz veranlaßte die Veranstalter des Sechstagerrennens, am Montag, abends 6 Uhr, ein besonderes Rennen anzufahren, zu dem er sein Erscheinen zusagte.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrer-Verein, Sektion Südstadt.) Freitag, den 19. ds. Mts., Sektions-Versammlung im Total. Bitte der Tagesordnung halber vollzählig zu erscheinen. 1445 Der Sektionsleiter.  
Durlach. (Metallarbeiter-Krankenkasse.) Sonntag, 21. März, findet im „Roten Löwen“ von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr Delegierten-Wahl statt. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen. 1461 Die Ortsverwaltung.

Durlach. (Konsumverein für Durlach und Umg., e. G. m. b. H.) Samstag, 20. März, abends 8 Uhr, findet im „Lamm“ Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Kohlenlieferung, 2. Milchlieferung, 3. Verschiedenes. Wir laden unsere werten Mitglieder hiermit höflichst ein.  
Grüningen. (Krankenkasse der Metallarbeiter.) Sonntag, den 21. März, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, findet im „Löwen“ Delegiertenwahl statt. 1462 Die Ortsverwaltung.  
Kleinsteimbach. (Soziald. Verein.) Samstag Abend, den 20. März, punkt 8 Uhr, in der „Krone“ Versammlung mit Vortrag des Genossen Huber. Thema: Märzrevolution. Vollzähliges Erscheinen notwendig. 1442 Der Vorstand.  
Bergshausen. (Sozialdem. Verein.) Samstag Abend 8 Uhr Versammlung in der „Kanne“. Sonntag Mittag 4 Uhr Lichtbilder Vortrag für Kinder und abends 7 Uhr für Erwachsene. Eintritt für Kinder 5 Pf., für Erwachsene 20 Pf. Dieselben finden im Saale zum „Adler“ statt. Ehrenschade der Parteigenossen ist es, für zahlreichem Besuch Sorge zu tragen.  
Brudersal. (Arbeiter-Gesangverein „Harmonie“.) Sonntag den 21. März, nachmittags 3 Uhr, gemütliches Beisammensein und Preisstiche in der „Neuen Sonne“. Hierzu laden wir unsere Mitglieder und Freunde freundlichst ein. 1460 Der Vorstand.

Geschäftliches.

R. Pahr  
solidestes Konfektionshaus  
Karlsruhe Kronenstrasse 49  
Versand per Nachnahme. 1451

Confirmanden 1438  
Bedeutende Preisermässigung.  
Atelier moderner Photographie.  
Rausch & Pester  
Erbprinzenstrasse 3  
Telephon 2678.  
Für die Firma Pfannkuch liegt heute ein Prospekt für die Südstadt und Rüppurr bei. 1464

Todes-Anzeige.  
Verwandten, Freunden und Bekannten teile ich tiefbetrübt mit, dass heute Abend 5 Uhr meine liebe Frau Marie Härtner, geb. Störzer, im Alter von 36 Jahren, nach langem schwerem Leiden verschieden ist.  
Karlsruhe, den 18. März 1909.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Gustav Härtner und seine 6 Kinder.  
Die Beerdigung findet am Samstag, den 20. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, statt. 1468

Beschleunigter Total-Ausverkauf  
Sämtliche aus der  
Konkurs-Masse  
noch vorhandenen Waren nebst Ergänzungen in modernen Herren-Mode-Artikel, Herren-Wäsche, Trikotagen, Hüten, Schirmen, Stöcken, Krawatten etc. werden bis zur Hälfte des regulären Wertes ausverkauft, da der Laden Kaiserstrasse Nr. 70 unbedingt per 1. April geräumt sein muss.  
Ca. 350 Stück Fantasie-Westen werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben. 1450  
Herren-Mode-Magazin Kaiserstrasse 70.

Essiggurken  
Mittelfrucht  
4-Literdose 3<sup>00</sup> M.  
1 „ 1<sup>00</sup> „  
große Frucht  
2-Literdose 1<sup>10</sup> M.  
Salzgurken  
Stück 3 „  
größte „ 5 „  
Schweizerkäse  
Pfund 80 „  
Preiselbeeren  
offen, Pfd. 40 „  
10-Pfd.-Eimer 3<sup>50</sup> M.  
empfehlen 1465  
Pfannkuch & Co.  
G. m. b. H.  
in den bekannten Verkaufsstellen.

Konfirmanden-Stiefel  
in Wichsleder  
von Mk. 3.75 an,  
in Chevreaux u. Box-Calf  
von Mk. 4.75 an.  
Jos. Ettlinger  
Kaiserstrasse 48. 1440

Die bedeutendste Aktualität, die bis jetzt aufgenommen wurde:  
Des Ballon  
Z. I. erste Landung  
Im Riedle-Park (Friedrichshafen)  
am 16. Mai 1909  
zu sehen im  
Welt-Kinematograph  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 133.  
Eigene und einzig existierende Aufnahme.  
Aufgenommen beim schönsten Wetter. 1448

Schuhfabrik-Lager  
Empfehle mein großes Lager in Schuhwaren aller Façons. Chevreaux, Vogelfuß usw. in nur guter, feinsten Ausführung bei billigsten Preisen.  
Niederlage der Großschuhfabrik.  
Arbeits- u. Kinderstiefel in großer Auswahl 5% Rabatt. Für säm. liche Artikel leiste ich äußerste Garantie. 70  
Wilhelm Müller,  
Schuhmachermeister,  
Mühlburg, Gelbelstrasse  
am Bahnhof.  
Hosenträger  
erstklassiges Fabrikat sowie sämtliche Lederwaren empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen. 66  
M. Oswald, Schützenstr. 42.  
Conrad, stark gebaut, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 14 5  
Klauprechtstr. 20, part. ist möbliert. Zimmer an sol. Arbeiter zu vermieten. 1428

An- und Verkauf  
fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen.  
Frau Bertha Streckfuß,  
Brunnenstraße 7, Eingang  
Durlacherstraße.  
Schöne  
2 Zimmerwohnungen  
im Hinterhaus mit Kochgas auf 1. April 1909 zu vermieten. Näheres Rüppurrstr. 20 im Bureau. 847  
Werderplatz 31, Vorderb. 4. ist ein gut möbliertes Zimmer auf 1. April zu verm.







### Sozialdemokr. Wahlkreisverein Karlsruhe-Bruchsal.

Sonntag, den 21. März, nachmittags 1/2 3 Uhr, im „Lamm“ (oberer Saal) in Teufelsbrunn  
Wahlkreis- und Gemeindevertreterkonferenz.

Tagesordnung:  
1. Geschäfts- und Kassenbericht.  
2. Vortrag über die Schulverhältnisse in ländlichen Gemeinden. Referent Gen. Trinks, Karlsruhe.  
Der Wichtigkeit der Tagesordnung entsprechend erwarten wir, daß sämtliche örtliche Organisationen vertreten sind. Zugleich ersuchen wir die Vertrauensleute, dafür sorgen zu wollen, daß die Gemeindevertreterkonferenz einen zahlreichen Besuch aufzuweisen hat.  
1431  
Der engere Vorstand.

### Gesang-Verein „Lassallia“ Karlsruhe.

Am Sonntag den 21. März, nachm. 4 1/2 Uhr beginnend, im Saale des „Kühler Krug“ 1408

#### Humoristischer Unterhaltungsabend

Hierzu sind die Mitglieder nebst ihren werten Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.  
Programme à 20 Pfg. berechtigen zum Eintritt und sind solche im Lokale Auerhahn, sowie bei den Herren Sängern zu haben.  
Der Vorstand.

**Ab heute Freitag  
!Neueröffnet!  
Südstadt:  
22a Morgenstr. 22a  
(Rankestr. Ecke)**

### Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.  
Erstes Haus für: Kolonialwaren,  
Delikatessen, Landesprodukte und  
Weine.  
31 eigene Verkaufsstellen in: Karlsruhe,  
Pforzheim und Umgegend.  
Neu eröffnet:  
**Südstadt:  
Morgenstraße (Rankestr. Ecke)**  
**Oststadt:  
52 Gerwigstraße 52.**  
Ferner werden im Laufe der nächsten Wochen  
neu eröffnet:  
**Südweststadt:  
Curvenstraße (Karlsruhe Ecke). 1431**  
**Weststadt:  
Eisenlohrstraße (Kriegstraße Ecke).**

### Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.  
Wir machen auf unsere Tagesinserate und  
die den Zeitungen für betr. Stadtteil bei-  
liegenden Zirkulare aufmerksam.

### Konfirmanden- Anzüge

sowie sämtliche Neuheiten in  
**Herren- u. Knaben-  
Kleidern**  
offertiert in großer Auswahl zu sehr  
billigen Preisen 1065

**L. Gretz,**  
Marienstrasse 27.

Anfertigung nach Mass prompt und billig.

### :: Konfirmanden- Kommunikanten- Stiefel

für  
**Knaben und Mädchen**



in allen Ledersorten  
in grösster Auswahl  
zu billigsten Preisen.

#### Meine Haupt-Preislagen:

##### Für Knaben:

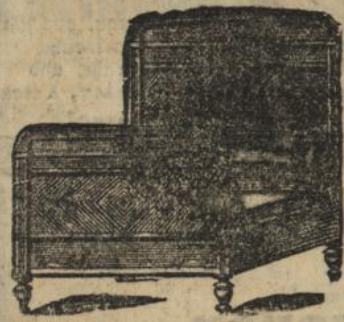
- Art. 404. Schwarz Leder-Hakenstiefel, holzgenagelt per Paar Mk. **3.95**
- Art. Mu. Imit. Chevreaux-Hakenstiefel, Derbyschnitt, Lackkappen per Paar Mk. **4.95**
- Art. 7214. Imit. Chevreaux-Hakenstiefel, Derbyschnitt, modernes Façon per Paar Mk. **5.75**
- Art. 9130. Echt Chevreaux-Hakenstiefel, Besatz und Kappe, eleg. Façon per Paar Mk. **6.95**
- Art. 9145. Echt Boxcalf-Hakenstiefel, ohne Seitennaht, moderne Façon per Paar Mk. **7.75**
- Art. 9085. Echt Boxcalf-Hakenstiefel, ohne Seitennaht, Goodyear-Welt per Paar Mk. **10.50**

##### Für Mädchen:

- Art. 463. Schwarz Leder-Schnürstiefel mit Besatz, bequeme Façon per Paar Mk. **2.95**
- Art. 485. Schwarz Leder-Knopfstiefel mit Besatz, gute Passform per Paar Mk. **3.65**
- Art. 4138. Echt Chevreaux-Schnürstiefel mit Besatz, elegante Façon per Paar Mk. **4.95**
- Art. 7223. Imit. Chevreaux-Schnürstiefel mit Besatz und Kappe per Paar Mk. **5.90**
- Art. Elegant. Echt Chevreaux-Schnürstiefel, Derbyschnitt, modernes Façon per Paar Mk. **6.90**
- Art. 8115. Echt Chevreaux-Schnürstiefel, Derbyschnitt, Lackkappen per Paar Mk. **7.90**
- Art. Tock. Echt Boxcalf- und echt Chevreaux-Schnürstiefel, Derbyschnitt, Goodyear Welt, elegante Façon per Paar Mk. **10.50**

**C. Korintenberg, Karlsruhe,**  
Kaiserstrasse 118. 1489

### Vorsicht



ist bei Einkäufen von  
**Möbel- und Polsterwaren**  
sehr angebracht, da die Qualitäten darin sehr verschieden.  
Durch grössere Kassaeinkäufe und Ausnützung aller Vorteile beim Einkauf sind wir in der Lage, unserer werten Kundschaft **nur erstklassige Fabrikate** zu bieten und die Preise so niedrig zu stellen, dass solches bei gleich guter Qualität von keiner Konkurrenz angeboten werden kann. 1269  
**Viele Anerkennungsschreiben.**  
**Gebr. Klein, Karlsruhe.**  
Durlacherstr. 97/99. Telephon 1722.

### Warum sind die Zähne so teuer? Durch den geringen Umsatz!

Mein Prinzip ist: „Grosser Umsatz, kleiner Nutzen“.  
**Zähne von 2 Mark an**  
unter Garantie.

Ganze Gebisse, 28 Zähne, von 50 Mk. an. Reparaturen 1-3 Mk. Umarbeiten nicht passender Gebisse 1 Mk. per Zahn. Plomben von 1 Mk. an. Goldplomben von 3 Mk. an. Zahnziehen 1 Mk.

**Schmerzloses Zahnziehen.**  
Teilzahlung gestattet. 81

Meine vom Kaiserl. Patentamt gesch. Gebisse sind der beste und schönste Zahnersatz  
**Karl König, Dentist**  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 124 b, II.

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen hiermit durch gebotene Gelegenheit meinen Dank auszusprechen; für die mir endlich durch Ihre Arbeit erwünschten, festen Sitz meiner künstlichen Zähne, welche ich leider schon in der frühesten Jugend durch Sturz und Bruch der Naturzähne bedurft und von da ab schon manche bittere, kostspielige Erfahrung bei verschiedenen Zahnärzten und Zahntechnikern gemacht, daher bin ich Ihnen zu Dank verpflichtet, endlich durch Ihre Arbeit zufrieden gestellt zu sein und kann ich Sie mit gutem Gewissen jedem Zahnleidenden, welcher Gebisse oder einzelne Zähne bedarf, nur bestens empfehlen.  
**E. Klobsch.**

Herr Karl König, Dentist, sage ich hiermit für das vollkommen schmerzlose und schonende Ausziehen von fünf Zähnen, sowie für das schmerzlose Plombieren meinen besten Dank und kann ich Herrn König vorkommenden Falls jedermann bestens empfehlen.  
**A. Leue.**

Teile Ihnen höflichst mit, dass wir mit dem von Ihnen angefertigten Gebiss bis jetzt recht zufrieden sind und hoffen, Ihnen dadurch noch viele Kundschaft zukommen zu lassen. Mein Kollege wird Sie jedenfalls am 18. 8. besuchen, um das seine umändern zu lassen und wollen Sie auch dort grösste Sorgfalt anwenden.  
Es grüsst freundlichst  
**R. Puff.**

Herrn Karl König, Dentist, sage ich hiermit meinen öffentlichen Dank für das schmerzlose Plombieren, sowie für die gut passenden, künstlichen Zähne meiner Frau.  
**R. Strobach.**

### Colossenum

Freiburg.  
In jeder Vorstellung  
Carl und Camillo  
Schwarz,  
Original-Parodistenzene  
„Vor und hinter dem  
Vorhang“.

**Caesaro,**  
mit seinen noch nie gesehenen Reuheiten,  
— Welt-Attraction. —  
**Sepp'l und Franzl,**  
in ihrem einzig existierenden Original-Alt.

**Friemel und Speldo,**  
die besten Kunstturner am Redbarren.

**Leroux's-Affen**  
als atrotatische Kunstfahrer,  
das Allerneueste!

**Sepp'l Maiermeier**  
Ferner die andern neu engagierten Künstler und Künstlerinnen, sowie

**Kinematograph**  
in höchster Vollendung.  
Staffa 7 1/2, Anfang 8 Uhr.  
Vorverkauf: **Kampfe,**  
Kaiserstrasse 89. 1405

**Alona**  
Fahrräder  
u. Zubehörteile enorm billig.  
Kataloge gratis. Vertreter gesucht.  
Fahrradhaus Wiche  
Freiburg i. B. G.

### Gesundheit.

Gebe Rat und Auskunft wie ich von meinem schweren Lungenleiden (Schwindstich) vollständig befreit wurde. 817

**Wilhelm Ackermann**  
Freiburg, Benzingerstr. 64

**Rastatter u. westfälische**  
**Kochherde,**  
emailiert und lackiert,  
**Gasherde Gaslampen,**  
**Gasglühbirnen, Zylinder,**  
**Paus- und Kücheneschiffe,**  
**Wabenwannen, Waschmaschinen** „Schneewittchen“,  
**Wring- u. Manqmashinen**  
in jeder Ausführung, sowie ganz Einrichtungen von den einfachsten bis zu den feinsten in großer Auswahl u. billigsten Preisen liefert unter Garantie 1240

**Ernst Marg,**  
Gerbe-, Ofen-, Küchen- u. Haushaltungsmittel-Magazin,  
Luisenstrasse 45.

**Spitz r,** weißer, 2 Jahre alt, 1433  
abgegeben  
Uhländstr. 13, 4. Et.

Neu eingeführt.

**Union-  
Briketts**  
7 Stück 10 Pfg.  
Ferner

**Bündelholz**  
große Bündel  
Bündel 12 Pfg.

**Bügelkohlen**  
2-H-Paket 15 Pfg.  
bei 1466

**Pfannkuch & Co.**

G. m. b. H.  
in den bekannten Verkaufsstellen.